

# Die Gartnauwirtschaft

für den Gärtner und seine Hand.

Vollständige Zeitschrift  
zum Deutschen Gartnauwirtschaft  
und zur Gartnauwirtschaft

## Die stille Kraft.

Es lebt verborgen eine Kraft,  
die unerkannt in der Stille schafft.  
Sie strömt von Zelle zu Zelle,  
ist allenthalben zur Stelle.

Wo Blüten erstrahlen,  
wo Düste verwehen,  
wo Reiser sich recken,  
mit Blättern sich decken,  
wo Knospen aufgehen,  
um Samen die Schalen  
sich schlüpend legen,  
wo Hälme sich leise im Winde bewegen — —  
allüberall weht treu der Schöpfung Geist!  
Er wirkt, auch wenn du in Wahrheit nicht weißt,  
wer je ihn zu nennen, wer ihn zu erkennen  
und seinen Spuren zu folgen vermag.  
Er wirkt seit des Weltalls erstem Tag  
und geht nicht schlafen in Ewigkeit.  
Wärst du ein Kind nicht vergänglicher Zeit,  
so fährst du, glaub ich, zu dieser Frist,  
dass Frost und Leben Gott selber ist!

E. Cron.

## Krofuswiese.

Von Erik Neger.

Die ersten Rufe der Vögel perlen aus der feuchtimmernden Höhe. Die Unendlichkeit des Himmels ziegen sie herab, seine jedige Blüte, seine unzählbare Größe. Und von diesem Glanz werden wir erhellt, von ihm leben wir, nicht anders als die tausend zitternden Spitzen der Gräser und der einsame

Spiegel des kleinen Sees. Möglicher wird alle Einigkeit verschwiegene Gemeinschaft, alle Stille verborgne Erregung, alle Zartheit brausende Dynamik. Die Verwandlung, die Entwicklung in der Gemeinschaft von Wasser und Gras nimmt den lauten Menschen mit hin in den Ring leiser Geschäftnisse.

Von den stahlblauen Säulen des Buchenwäldchen rinnen die Tropfen, einer um den anderen, langsam sich überholend oder ineinandermündend, herunter in die moosigen Thü-

nen, bis sich in den Nächten mörderische Buzulen gelagert haben. Verweidendes Haub dampft, wölbt und quälend, mit der Besessheit des Kopfstein, und fällt die Zees zwischen den Baumstämmen mit feierlich emporgreifender Architektur. Durch nautes Grätz beobachtet die weisligkeiten Blätterchen wie ein Schauspieler Einen des Hauses, vergründet Leben.

Weiche Straßen ziehen am buntesten Waldbaum in anmutig geschwungenen Linien vorüber: Schneeglocken, gedünnte Sträuche über spärlichen, tief noch in Erde gefestigten Blättern; schweres Gelächter im Zwischen zwischen Winter und Frühling. Aber über der tödlichen Weise, die vor der Ernst und gemessen tönen Orgel des Hains in hüpfenden Stoffzittern entzieht, kreuzen große goldene Strahlenspitzen. Krausförmig entlaufen sie Höhe voll Licht auf die gesegnete Würme schwelender Gräser.

Hier mühten Mädchen tanzen, fliegende Schleier um die lächeln Glieder. Aus den Wäldern mühten sie herwachsenden drunten, wo die Wiese in jähem Tod zum Seufzer springt; überschüttet vom gelben Staub der Kugeln, das Rieseln des Habs in den sehnäsigsten Beißern, den Hang hinaustürmen, der Leidenschaft der Stunde hingegeben; verfürbisch verbündet, gehöriglich beschworend, in höhnischem Gelächter abprallend vor der ungerührten Würde und überlegenen Gestaltshalt der Kreise im Hain, die vor hundert Jahren als junge Buchengerten den leichten Frühlingsrauschen hatten und sich seitdem demütig, das richtige Tempo für Leben und Tod ausfindig zu machen.

Hier, unter dem Bogen himmlischer Freiheit, wo lange vor den ersten Märzenzügen Frühling, beginnungsloser Frühling ist, wo es keine Ahnung und Verheißung, nur Willen und Erfüllung, keine zögernke Aufsäugung, nur plötzlich loderndes Wechselen gibt, hier also mühten Mädchen tanzen, fliegende Schleier um die lächeln Glieder. Und mühten, gehexten Göttergleich, wieber hinunterfliegen ins Waldengrund, den Duft ihrer Schleier um die Naturkunst knospende Rosine föhlungen und die glänzende Blöße blühender Reiher im jauch-

zenden Sturzabfall schülen: Essenz des schönen, vergründet Lebens.

Die Zeit hat keine Macht über den Typus der blühenden Wiese. Was sich hier begibt, ist vor allen Zeit und endet freiwillig beim Eintritt der Zeit. Es ist der Garten der Frühvollenbeten. Und die jungen Mädchen möhten in langen Leben zwischen den Sternen der Stille, die mir vorlommt, wie die blaue Blume der Koralie.

Die weichgetreiften Holme des Kreises legten sich dann um ihre zarten Füße und schwangen in zitternder Erregung vor dieser Verführung weiter. Die gelben Blüten stunden wie lengende Herzen im Brautgemach, die weißen wehten wie jungfräuliche Krönze und die tiefschwarzen hörten ihre perlenden Schalen den Priesterinnen des Ledens zum Ton. Rosenrot entzündeten sich die versteckten Ampeln des Baldacchins vernum, und das pralle Licht des Tages wäre abgedämpft von den sernen Wollentketten an einem müden Himmel.

Wenn aber der Dampf der Sonne in seiner ganzen Schwere auf den Kreiswiese liegt, bin ich traurig. All die juntenden Rechtmäder der Blüten sind zerstreut, und die Last der Straßen brüdt sie wie läche Teller zu Boden. Kein Frost liegender Rösche, kein pochender Schneeschauer vermöchte die Kraldblüten zu zerlösen; schöner nur standen sie im Umjatz des Frühmorgens und in der leuchtigeren Wille des Hohns. Dies alles gehört zu Ihnen, gebürtig mit Ihnen vor dem Beginn der Zeit. Aber die Frühlingsonne — das ist die Zeit. Jetzt sterben sie über Nacht, wie sie gekommen: Essenz des schönen, vergründet Lebens.

Ein Abend ist Ihnen noch vergönnt. Schmerzlich Ungeduld erwartet ihn.

Unruhig und schnell brechen die weichen Schatten in die strohende Kraft des Tages. Körperhaftes Schmitzt, Grenzen sind aufgehoben, Widerstand schwelt an die Buchenwipfel heran. Der kleine See ruht in himmlischen Höhen auf, und der Frühlingssonne in seiner Mitte, aus dem seine Wasser quellen, wird zum Gedränge. Über eine alte Muschelschale rauscht leise der silberne Strahl. Es

## Das ungeliebte Liebespaar.

Roman von Paul Oskar Höder.

Copyright 1927 by August Scherl G.m.b.H., Berlin.  
(40. Fortsetzung.)

Er war so überrascht und verwirrt von ihrem Bericht, daß er nun erst bemerkte: noch immer lag sie auf dem Auen, wie um Vergebung bittend. Er hatte Mühe mit ihr und hob sie auf. „Komes lieber Herr“, sagte er, „was hast du ausgestanden?“ Er kostete ihr kameradschaftlich auf die Schulter und drückte sie auf die jetzt leergerückte Bücherbank. „Ja, siehst du, da hat's sich bitter erächt, daß deine Vertragen zu mir nicht körner vor als die Bucht vor ihm. Wie? Ja, die Straße kost du weg durch den widerlichen Scherz, den du erlegt hast. Vergib ihm und daß der Wuchs dich nicht noch einmal belästigt, dasfie soll gestoppt werden. Vor allen Dingen muß Kurfürst alles erhaben. Und Nitzen auch.“ Nachdrücklich packte er weiter ein. „Ja, natürlich ändert daß die Sache. Da will ich doch lieber heute noch mit Frau Eiser.“

Sie lächelte in die Hände und sprang empor. „Und ich darf dann gleich — ?“ „Beniestens! Sicher noch vor dem Festen. Und solange du noch hier bist, Ute, gehst du mir nicht allein vom Grundstück herunter, hältst dich in Frau Krouses Nähe. Anwischen wird man ja sehn, wie man den Wochsen dingfest macht. Die Sache mit dem Waffen gibt vielleicht noch eine neue Spur. Nur aber keine Tränen mehr, Ute. So, nun gib mir die Hand. Bleibst mein guter kleiner Komrad.“

Soll inneren Jubels umhülle sie ihn. Er lehnte aber den Kopf zurück, weil er nicht wieder schlafte sein mochte.

„Kleine, stürmische Tante Ute! Und 'ne nasse Nale kost du auch!“

Der Autoschoter wurde herausgerufen, um beim Gepäckträger zu helfen. Auch Frau Krouse und die Kochen stellten sich ein. Zum feierlichen Abschied aber kam Eiser, das vor schon verabredet, am Sonnabend abend herüber. Da wollte Nitze die Kleinen, den Obergärtner und seine Gehilfen sowie das Büro- und Handwerkstatt im Reichental versammeln, es sollte Tee und Kuchen geben, und die jungen Leute dezentesten lustige Aufführungen vor mit Lautenmusik und Chorgesang.

He erhielt das Getielchen mit dem Saphirring, der seit hundert Jahren von Mutter zu Tochter oder Schwesterstochter gewandert war,

an Bord der „Marion“ in Lindau. Die Yacht fuhr logisch weiter nach Konstanz. Sie verließ ihre Radine unterwegs nicht. Sie fährt und wurde heit dabei. Mit der ersten Post, die in Konstanz von Bord ging, wunderte ihre Antwort zur Bahn.

„... Ja, Christel, im nächsten Frühjahr bin ich bereit. Du braucht mir dazu nur zu telegraphieren: In Klein-Apolin warter der Organist! Denn der muß spielen, wenn uns der Herr Dorfplatz feierlich zusammengefügt. Das ist meine einzige Bedingung. Ich werde schnell gerüstet sein. Handlosen — und Dein Saphirring mit all dem Grauenhofen und Menschenbild eines Jahrhunderts — muß genügen. Es wird einen unbeschreiblichen Sturm geben. Du ahnst nicht, was für Weiten zwischen Herrn Günther Hader und einem so vorsätzlichen Götzenzauber liegen. Ich werde in meinem Handlosenring verantwortlich keine Anweisungen von ihm auf in- und ausländische Bankkontos mitbringen — aber höchstwahrscheinlich die Gewissheit, testamentarisch entzerte zu sein. Eine Erbschaft steht mir ja freilich nicht zu, nur eine Gnade. Diese Gnade mit sehr noch zu erhalten, wird mir sauer genug. Ich werde mich, wenn du mich auf Württemberg holst, nach Günther Haders freigebiger Hand für Belzwehr und Seide niemals zurücklehnen. Die „Marion“ ist aller Aunus der geworden, leidlich Günther Hader zur Crew gehört. Alle führen's, leider sagt's. Aber ich merke, wie ich meinen Freunden durch diesen Anhang mehr und mehr entfremdet werde...“ Wie Du's angestellt hast. Du unsverläßiger, rücksichtloser, ja barbarischer Mensch Du, mich so aus allen Banden herauszuziehen, das weiß ich nicht. Bin ich erst Deine Frau, dann werd' ich mich fürchtbar rächen. Noch Dich auf das Schlammloch gestoßt. Aber von Deiner großmütigen Erbarmnis — solang noch kein Hindernis vorliegt, wie etwa im vorigen Jahr bei Mrs. Preyer — werde ich wohl keinen Gebrauch machen. Ich fühle nämlich, daß ich eine schreckliche Veranlagung zur Eifersucht habe, und möchte damit nicht alleinführen. Ich verlange von Dir, daß Du ebenso eifersüchtig bist und mich keinen Tag lang anderen gönnt. Heute kann ich Dir's ja vertragen, Christel; Ich habe am zweiten Turniertag in Berlin Augen ausgestanden. Wir sind vor den Kämpfen auf der Böschung spazieren getragen und haben Dich im Boot mit Deiner kleinen Käferfrau erklappt. Du wirst sagen, dieser Bräutendorf kann Dich nicht aus dem Geleise dringen. Ich glaub' es ja auch — vielleicht Mindestens ja' ich mir's immer und immer wieder vor. Aber es grämt mich, es peinigt mich, es sitzt an mir, daß ich

dann konnt' sie in längstens zehn Minuten sitz und fertig auf der Chaussee beim Gotischen Hause stehen und das Auto abpassen.

Vor Frau Eiser hatte sie einen Heidenrespekt, daß eine so kleine, kultige Frau so viel Geld und Macht und Angst und Entschlußkraft besitzen könnte!

Als dann der Anruf erfolgte und das Auto herankam, befand sich Frau Eiser aber nicht darin. Es war das Postauto. Es brachte Christian End, einen Handwerkmeister, sechs Arbeiter und ungeheure Kisten von Baumaterial mit. Mehrere Kisten mit Pfosten und Draht sollten noch folgen. Das ganze Gelände, das für die Pflanzungen in Betracht kam, wurde eingeraumt. Auch das große Waldstück, das nördlich an die Holzinsel grenzte, kam mit in den Bereich. Es war nur niedriger Kiefernwald, der keinen besonderen Wert hatte, aber Teile davon sollten abgeholzt und nach durchgreifender Bearbeitung des Bodens, mit seltsamen Baumarten neu aufgesetzet werden. Auch auf dem Gelände der Waldwirtschaft gebrachte Christian End neuen Lehren zu folgen.

Wie wurde wir ein leichtes Paar von fröhlichen Männerbünden auf das Postauto herangesogen. Oskar Christian konnte sich zunächst nicht um sie kümmern. Karten und Rechnungen waren ausgetauscht, auf denen mit Bleistift und Zeigefinger und Bleistift herumgedeutet wurde. Aber er vertrat sie an Ort und Stelle dem Klempnermeister aus der Drahtbaumsfabrik an, den sie über das Gelände orientieren sollte. „Die kleine Kette Weg und Steg, kennt jede Pflanzengruppe, auch ganz genau die Grenze von Wäldern!“ sagte er.

Baldost sollte das Waldstück nördlich der Holzinsel, das von Frau Eiser noch mit hinzutragen war, gegen die Straße und den Asterothen von Groß-Bach durch den Drahtzaun abschlossen werden, weil von dies aus durch unverständige Anwohner und Ausläufer die meisten Beschädigungen der loslösenden Winkelstöcke aufgetreten hatten.

Während Christian mit dem Klempner und den Arbeitern sich auf den Weg machte, um die Pflichten vorzunehmen, nahm Ute mit dem Handwerkmeister verschiedene Straßen auf, die der Handwerkmeister in sein Notizbuch eintrug.

Der Meister sah sich dabei ganz verwundert in der Gegend um. „Das ist ja hier wie in Afrika“, meinte er. „Ich könnte mich ja einzeln, daß er vor dem Krieg einmal von Potsdam aus im Kreis mit seinem Regimentsgeschoss einen Aufzug lieber gemacht hätte.“ „Aber das sagtest du ja.“ „Nein, Kieferkissen und Sand und ...“